

Philipps-Universität Marburg
Institut für Erziehungswissenschaft

Die Absolventen und Absolventinnen des Studiengangs Erziehungswissenschaft

Absolventenstudie 2007

Dipl.-Päd. Julia Schehl, Prof. Dr. Udo Kuckartz

Marburg

Juli 2008

AG Methoden & Evaluation

Bei St. Jost 15

35037 Marburg

www.methoden-evaluation.de

methods21@staff.uni-marburg.de

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	3
Die Untersuchung.....	1
Die AbsolventInnen	2
2.1. Geschlechterverteilung	2
2.2. Alter	2
2.3. Familienstand	2
2.4. Kinder	2
2.5. Haushalt.....	2
2.6. Marburg verlassen.....	2
2.6. Bildungsstand der Eltern	3
Das Studium und der Studienabschluss	3
3.1. Die Abschlussnote	3
3.2. Anzahl der Fachsemester	4
3.3 Die Studienrichtung.....	4
3.4. Tätigkeiten während des Studium	4
3.5 Zusätzliche Ausbildung	4
3.6 Bewertung der Studieninhalte	5
3.7 Erneut Pädagogik studieren	5
3.8. Schulnote für den Studiengang	6
Berufseinstieg und Berufsverlauf.....	7
4.1. Die Beschäftigungssituation in den ersten 12 Monaten	7
4.2. Der bisherige Berufsverlauf.....	9
4.3. Kontakt zur ersten Arbeitsstelle	9
4.4. Einfluss der Diplomnote	10
4.5. Wechsel der Tätigkeit.....	11
Die aktuelle Lage und Berufstätigkeit	11
5.1. Gegenwärtige Beschäftigungssituation.....	11
5.2. Form der Erwerbstätigkeit	11
5.3. Trägertyp	12
5.5. Arbeitsfeld	12
5.4. Ausgeübte Tätigkeit.....	14
5.6. Zahl der Beschäftigungsverhältnisse	15
5.7. Umfang der Tätigkeit	16
5.8. Jahres-Brutto-Einkommen.....	16
5.9. Vergütungsgruppen.....	17
5.9. Arbeitsinhalte	18
5.10. Zufriedenheit mit Aspekten der Berufstätigkeit	19
5.11. Wichtigkeit von Aspekten der Berufstätigkeit	19
5.12. Kompetenzen, die für momentane Tätigkeit von Bedeutung sind	20
6. Das Berufliche Selbstverständnis	21
6.1. Die Berufliche Weiterbildung	21
6.2. Themengebiete der beruflichen Weiterbildung.....	22
6.3. Ort der beruflichen Weiterbildung.....	23
6.4. Zeitpunkt der beruflichen Fort- und Weiterbildung.....	23

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Rücklaufquote der Befragung nach Jahrgang	1
Abbildung 2 Wohnort(swechsel) der AbsolventInnen in Prozent.....	2
Abbildung 3 Bildungsstand der Eltern in Prozent.....	3
Abbildung 4 Abschlussnote nach Jahrgang in Prozent.....	3
Abbildung 5 Bewertung von Studieninhalten	5
Abbildung 6 Erneute Entscheidung für Studiengang nach Studienrichtung und Jahrgang in Prozent ...	6
Abbildung 7 Durchschnittsnoten für den Studiengang nach Studienrichtungen und Jahrgängen	6
Abbildung 8 Die Situation der AbsolventInnen in den 12 Monaten nach Studienende in Prozent	7
Abbildung 9 Situation der AbsolventInnen in den 12 Monaten nach dem Diplom; Nicht-Berufstätige.	8
Abbildung 10 Der bisherige Berufsverlauf nach Jahrgängen in Prozent	9
Abbildung 11: Herstellung des Kontakts zur ersten Arbeitsstelle.....	10
Abbildung 12 Einfluss der Diplomnote auf die Erwerbstätigkeit in Prozent	11
Abbildung 13 Form der Erwerbstätigkeit nach Jahrgängen in Prozent.....	12
Abbildung 14 Genannte Arbeitsfelder der aktuellen Tätigkeit in Prozent.....	13
Abbildung 15 Arbeitsfelder der AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik in Prozent	13
Abbildung 16 Genannte Arbeitsfelder der AbsolventInnen der Erwachsenenbildung.....	14
und außerschulischen Jugendbildung in Prozent	14
Abbildung 17 Umfang der Wochenarbeitszeit in Prozent.....	16
Abbildung 18 Jahres-Brutto-Einkommen in Prozent.....	16
Abbildung 19 Vergütungsgruppen nach Anzahl der Nennungen.....	17
Abbildung 20 Genannte Arbeitsinhalte nach Studienrichtung in Prozent	18
Abbildung 21 Mittelwerte der Zufriedenheit mit Aspekten der Berufstätigkeit	19
Abbildung 22 Mittelwerte der Wichtigkeit von Aspekten der Berufstätigkeit	19
Abbildung 23 Bedeutsame Kompetenzen für momentane Tätigkeit genannt	20
und während dem Studium gelernt, jeweils in Prozent	20
Abbildung 24 Wichtigkeit von Formen von Weiterbildung nach Mittelwert.....	21
Abbildung 25 Teilnahme an beruflicher Weiterbildung in den letzten 12 Monaten in Prozent.....	21
Abbildung 26 Themenbereiche der Fortbildungen nach Anzahl der Nennungen	22
Abbildung 27 Ort der beruflichen Weiterbildung in Prozent.....	23
Abbildung 28 Teilnahme an Fort- und Weiterbildung nach Diplomjahrgang in Prozent.....	23

Die Untersuchung

Die Absolventenstudie des Studiengangs Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg wurde 2007 nach 2004 zum zweiten Mal durchgeführt. Im Dezember 2007 wurden alle AbsolventInnen der letzten 3 Jahre per E-Mail zu einer Online-Befragung eingeladen. Bei den Personen, deren E-Mail-Adresse nicht mehr existierte, wurde per Post eine Einladung verschickt mit der Bitte, dem Institut ihre aktuelle E-Mailadresse mitzuteilen. Gleichzeitig bestand die Möglichkeit zur Teilnahme per Papierbefragung. Diese Möglichkeit nutzte eine Person.

Von der Gesamtheit von 284 AbsolventInnen der Diplomjahrgänge 2005 bis 2007 wurden 272 Personen per Post oder E-Mail erreicht. 184 Personen nahmen an der Befragung teil, was einer Rücklaufquote von 67,6% entspricht.

Wie zu erwarten sinkt die Rücklaufquote je länger der Abschluss zurückliegt, so dass ein Ungleichgewicht zugunsten der jüngeren Jahrgänge entsteht. (2 Personen haben keine Angabe zum Jahr ihres Abschlusses gemacht).

Jahr	AbsolventInnen	Erreicht	Antworten	Rücklaufquote
2005	96	94	47	50%
2006	88	80	58	72,5%
2007	100	98	79	80,6%
Insgesamt	284	272	184	67,6%

Abbildung 1 Rücklaufquote der Befragung nach Jahrgang

Somit haben 42,9% der Befragten ihr Studium im Jahr 2007, 31,5% im Jahr 2006 und 25,5% im Jahr 2005 abgeschlossen.

Neben demographischen Daten liegt der Schwerpunkt der Studie auf dem Einstieg in das Berufsleben, der aktuellen Berufstätigkeit und dem professionellen Selbstverständnis der AbsolventInnen. Zusätzlich findet eine Bewertung von Studium und Studieninhalten des Studiengangs Erziehungswissenschaft an der Universität Marburg durch die AbsolventInnen statt.

Durchgeführt wurde die Studie im Rahmen eines Forschungsseminars „Planung und Durchführung einer Absolventenstudie“ an der Universität Marburg. Die Studierenden waren sowohl in die Konzeption des Fragebogens, als auch die Auswertung der Daten mit SPSS involviert. Es ist geplant diese Veranstaltung in einem Turnus von 3 Jahren zu wiederholen und so einen Beitrag zur Evaluation der universitären Lehre zu leisten und zu untersuchen, in welchem „Spannungsverhältnis die Ergebnisse des Studiums zu deren beruflicher Belohnung“¹ stehen.

¹Schomburg, H. (2001): Handbuch zur Durchführung von Absolventenstudien. Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, Universität Kassel, S. A.22

Die AbsolventInnen

2.1. Geschlechterverteilung

131 der Befragten sind weiblich und 38 sind männlich. Damit besteht die Stichprobe zu 77,5% aus Frauen und zu 22,5% aus Männern. In den Erstsemesterbefragungen von 2001 bis 2004 liegt der Prozentsatz der Frauen stets über 80%, was darauf hindeutet, dass vergleichsweise mehr Männer als Frauen geantwortet haben.

2.2. Alter

Das Durchschnittsalter der AbsolventInnen ist 29 Jahre. Die jüngste Person ist 23 Jahre und die älteste Person 57 Jahre alt.

2.3. Familienstand

Mit 46,2% ist der Großteil der AbsolventInnen ledig. 31,4% leben mit PartnerIn oder sind verheiratet und 2,4% sind geschieden.

2.4. Kinder

85,7% der AbsolventInnen haben keine Kinder. Von den restlichen 24 Personen haben 17 Personen ein Kind, 4 Personen haben 2 Kinder und 2 Personen haben 3 Kinder. Eine Person machte keine Angaben zur Anzahl der Kinder.

2.5. Haushalt

Fast die Hälfte der AbsolventInnen lebt in einem 2-Personenhaushalt (48%). 25,1% leben alleine, 12,3% mit 3 Personen, 9,4% mit 4 Personen und 4,7% mit mehreren Personen zusammen. Der größte Haushalt besteht aus 10 Personen.

2.6. Marburg verlassen

144,6% der Befragten haben Marburg nach ihrem Diplom verlassen, während 42,9% in Marburg geblieben sind. Die restlichen 12,5% hatten nie in Marburg gewohnt, sondern sind zum Studium gependelt. Wenn man die Jahrgänge einzeln betrachtet, wird deutlich, dass von den AbsolventInnen des Jahres 2007 über die Hälfte in Marburg wohnt. Das kann an der kurzen Zeit zwischen dem Abschluss und der Befragung liegen. Von den AbsolventInnen der Jahrgänge 2005 und 2006 haben mehr als die Hälfte Marburg verlassen, während 38,1% bzw. 32,7% in Marburg geblieben sind.

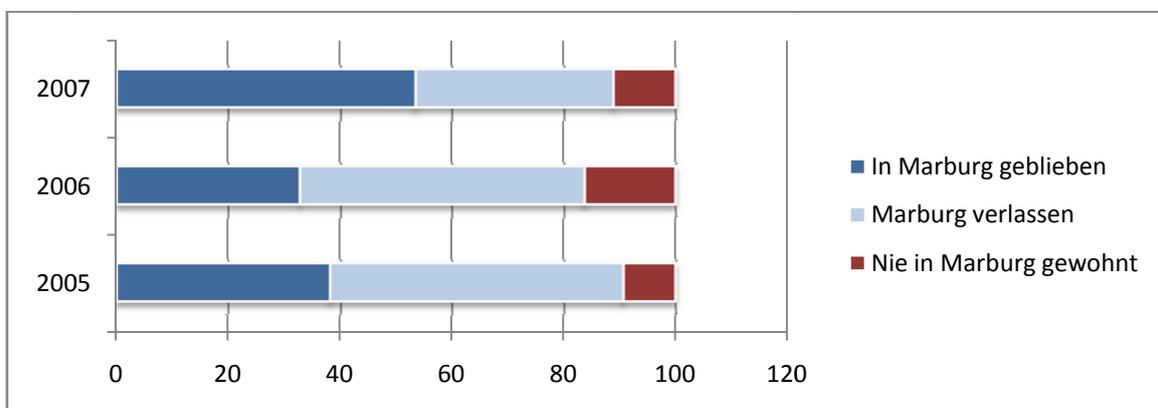


Abbildung 2 Wohnort(swechsel) der AbsolventInnen in Prozent

Als Grund für das Weggehen aus Marburg geben 29,3% private Gründe und 26,7% berufliche Gründe an. 44% haben Marburg sowohl aus privaten als auch aus beruflichen Gründen verlassen.

2.6. Bildungsstand der Eltern

Beim Bildungsstand der Eltern haben die Väter häufiger als die Mütter einen akademischen Abschluss erreicht. Die Mütter beendeten ihre Bildungskarriere zu 39,2% mit dem Realschulabschluss.

	Mutter		Vater	
Kein Abschluss	2,3%		1,8%	
Volks/Hauptschulabschluss	27,5%	69%	29,8%	56,2%
Realschulabschluss	39,2%		24,6%	
Hochschulreife/Abitur	8,2%		4,7%	
Fachhochschulabschluss	9,4%	29,3%	8,8%	41%
Universitätsabschluss	11,7%		27,5%	
Weiß nicht	1,8%		2,9%	

Abbildung 3 Bildungsstand der Eltern in Prozent

Das Studium und der Studienabschluss

3.1. Die Abschlussnote

Einen mit „sehr gut“ bewerteten Abschluss machten 42,1% der AbsolventInnen und 48,1% einen mit „gut“ bewerteten. Damit erreichten 90,2% aller Befragten die Abschlussnoten „1“ oder „2“. 7,7% machten den Abschluss mit der Note „3“ und 2,2% mit der Note „4“.

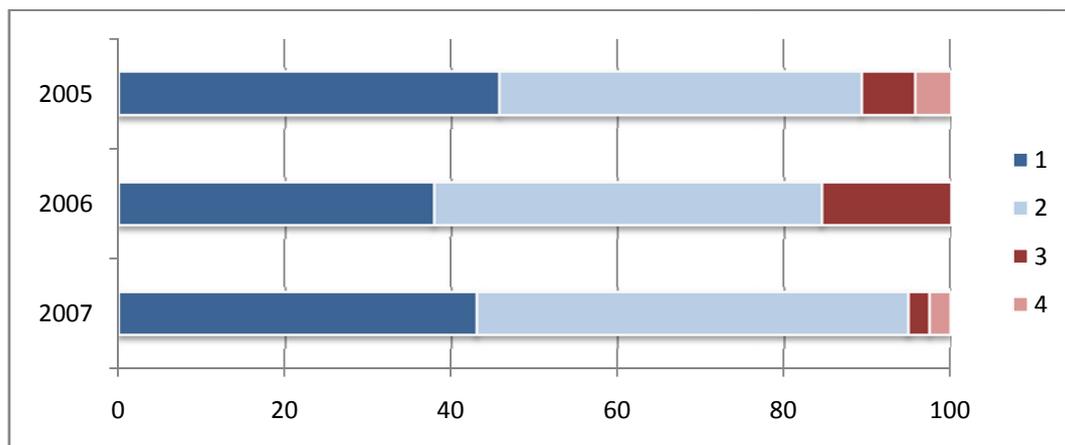


Abbildung 4 Abschlussnote nach Jahrgang in Prozent

Aus der Grafik zur Verteilung der Abschlussnoten nach Jahrgängen ist ersichtlich, dass der Jahrgang 2007 die meisten „1er“ und „2er“ bekommen hat. 2006 wurde kein Abschluss mit „4“ bewertet, und 2005 wurden die meisten „sehr gut“ vergeben.

3.2. Anzahl der Fachsemester

Die AbsolventInnen der Jahrgänge 2005 bis 2007 studierten im Durchschnitt 10,5 Fachsemester. Das Minimum liegt bei sechs und das Maximum bei 18 Fachsemestern. Die Anzahl der Fachsemester geht von 2005 bis 2007 leicht zurück. 2005 liegt der Durchschnitt bei 11,37 Fachsemestern, 2006 bei 10,30 Fachsemestern und 2007 bei 10,27 Fachsemestern. Denkbar ist, dass Befragte des Jahrgangs von 2007 von Langzeitstudiengebühren betroffen waren und deswegen ihren Abschluss schneller anstrebten als die AbsolventInnen von 2005. Nur wenige Studenten waren besonders schnell bzw. besonders langsam. Die meisten studierten 9 oder 10 Fachsemester. 8,9% waren mit unter 9 Fachsemester besonders schnell und 9,4% benötigten mehr als 13 Fachsemester.

3.3 Die Studienrichtung

60% der Befragten studierten Sozial- und Sonderpädagogik und 40% Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung. Auffällig ist die Geschlechterverteilung auf die Studienrichtungen. Von den 38 männlichen Befragten haben sich 57,9% für die Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung entschieden. Von den Frauen studieren 64,1% Sozial- und Sonderpädagogik. Das zeigt sich auch beim Betrachten der Studienrichtungen. In der Sozial- und Sonderpädagogik findet man 84% Frauen und 16% Männer, während es bei der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung 68% Frauen und 32% Männer sind.

3.4. Tätigkeiten während des Studium

83,7% der AbsolventInnen waren schon während ihres Studiums im pädagogischen Bereich tätig. Im Vergleich der Jahrgänge wird sichtbar, dass die Prozentzahl der AbsolventInnen, die während ihres Studiums im pädagogischen Bereich tätig war sinkt. Von den AbsolventInnen des Jahrgangs 2005 sind es 87,2%, 2006 sind es 84,5% und 2007 sind es noch 81%.

Als studentische Hilfskraft waren insgesamt 29% der Befragten tätig und ein zusätzliches Praktikum absolvierten 55,7%. Bei beiden Antworten ist kein Trend im Vergleich der Jahrgänge sichtbar.

3.5 Zusätzliche Ausbildung

22,7% der AbsolventInnen haben vor oder während ihres Studiums eine Ausbildung absolviert. Hier sind es erstaunlich viele der AbsolventInnen von 2007, nämlich 27,8%. Bei den beiden anderen Jahrgängen liegt dieser Prozentsatz unter 20%.

Von den 41 Personen mit einer zusätzlichen Ausbildung absolvierten 17 Personen eine Ausbildung im pädagogischen Bereich wie z.B. Medienpädagogik oder Abenteuer- und Erlebnispädagogik und 6 Personen sind ausgebildete ErzieherInnen. Die restlichen Ausbildungen kommen aus völlig unterschiedlichen Berufsrichtungen, z.B. Schreiner, Bankkaufmann, Hebamme oder technische Zeichnerin.

3.6 Bewertung der Studieninhalte

Am wichtigsten bewerteten die AbsolventInnen das Praktikum. Auf den Plätzen 2 bis 4 folgen das handlungsanleitende Wissen, erziehungswissenschaftliches und psychologisches Fachwissen. Am unwichtigsten werden die Forschungsmethoden, die Mitarbeit in Forschungsprojekten und die Ästhetische Praxis/Medienpraxis bewertet. (1= unwichtig bis 5=sehr wichtig)

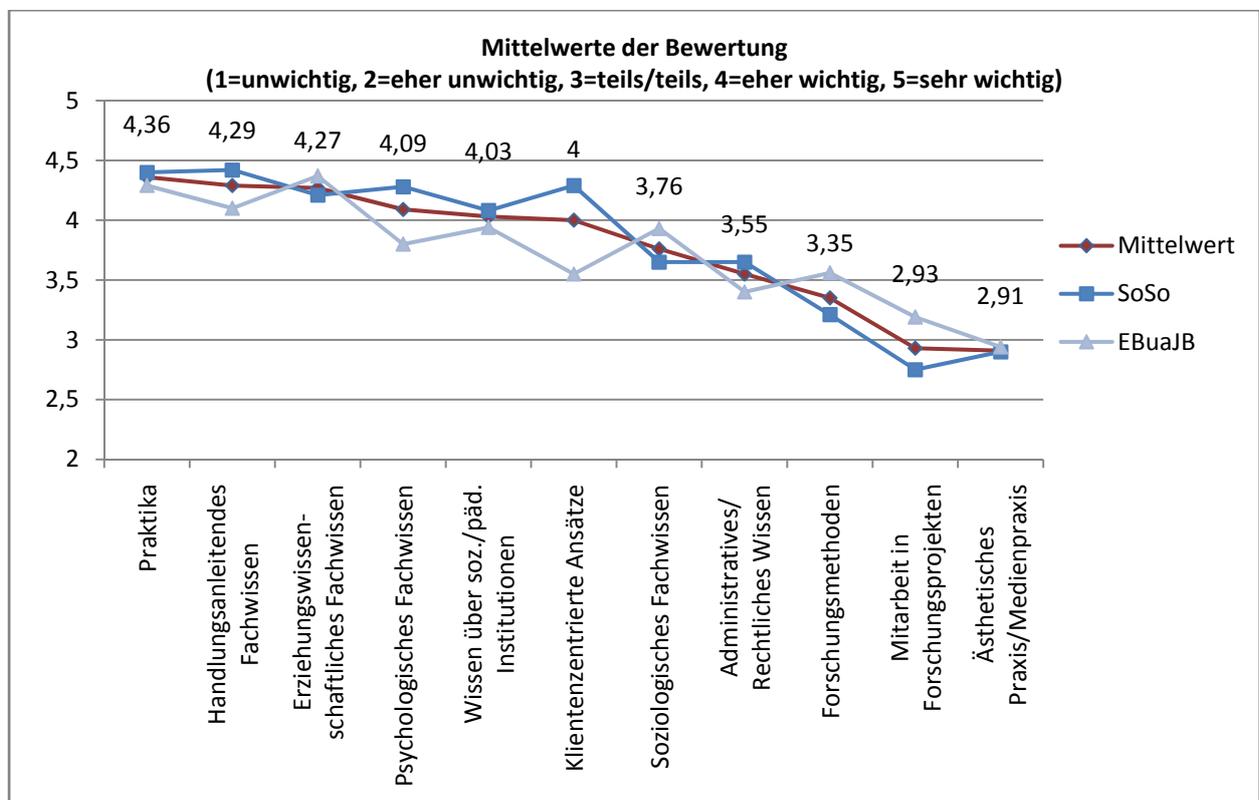


Abbildung 5 Bewertung von Studieninhalten

AbsolventInnen der beiden Studienrichtungen unterscheiden sich in den meisten Fällen nur wenig in ihrer Bewertung der Studieninhalte. Unterschiede gibt es bei den klientenzentrierten Ansätzen und dem psychologischen Fachwissen. Diese beiden Studieninhalte werden von den AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik als etwas wichtiger bewertet. AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung bewerten hingegen Forschungsmethoden und die Mitarbeit in Forschungsprojekten als etwas wichtiger.

3.7 Erneut Pädagogik studieren

Auf die Frage, ob sie, wenn sie sich heute nochmals entscheiden müssten, erneut Pädagogik studieren würden, antworteten 45,2% der AbsolventInnen mit „Ja“ und 35,6% mit „Eher Ja“. Fast 20% würden sich eher nicht nochmals für ein Pädagogikstudium entscheiden.

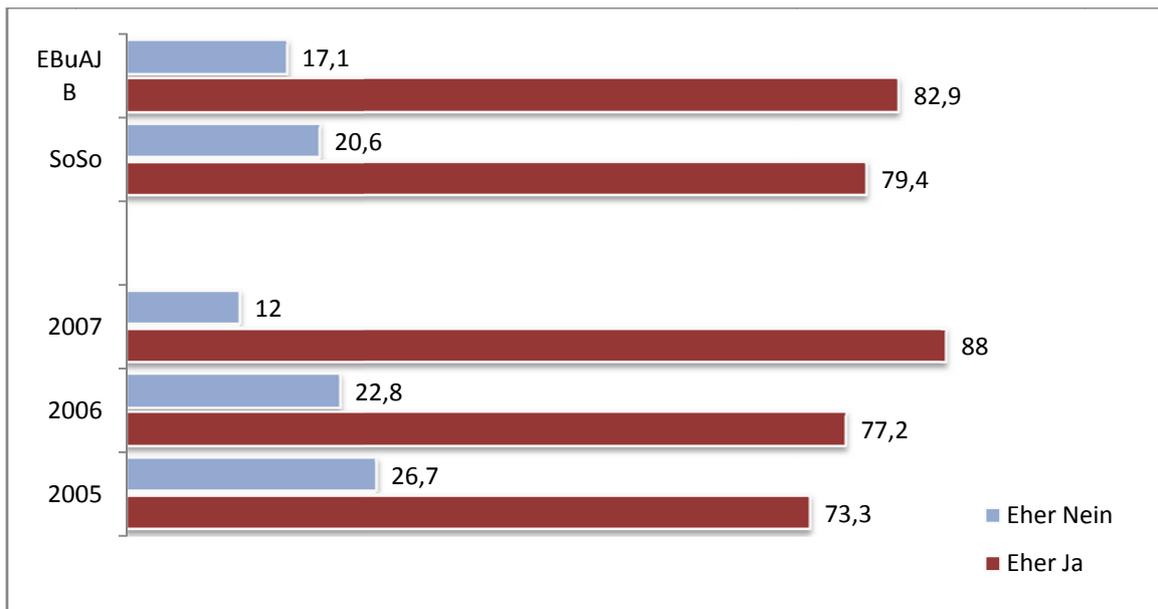


Abbildung 6 Erneute Entscheidung für den Studiengang nach Studienrichtung und Jahrgang in Prozent

Von den AbsolventInnen des Jahrgangs 2007 würden 88% sich erneut für ein Pädagogikstudium entscheiden. Bei den beiden anderen Diplomjahrgängen sind es etwas weniger. Die AbsolventInnen mit der Studienrichtung Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung bewerten das Studium geringfügig positiver als ihre KommilitonInnen, die Sozial- und Sonderpädagogik studierten.

3.8. Schulnote für den Studiengang

Bei der Bewertung durch die AbsolventInnen erreicht der Diplomstudiengang Pädagogik eine Durchschnittsnote von 2,5. Damit ist sie etwas besser als in der Absolventenstudie von 2005; dort war die Durchschnittsnote 2,7.

Gruppe	Durchschnittsnote
Studie 2007	2,5
SoSo	2,7
EuAJB	2,3
2005	2,6
2006	2,5
2007	2,5
Studie 2005	2,7

Abbildung 7 Durchschnittsnoten für den Studiengang Diplompädagogik nach Studienrichtungen und Jahrgängen

Am besten wird das Studium von den AbsolventInnen der Studienrichtung Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung bewertet.

Berufseinstieg und Berufsverlauf

4.1. Die Beschäftigungssituation in den ersten 12 Monaten

Das folgende Diagramm zeigt die unterschiedlichen Beschäftigungssituationen der AbsolventInnen in den ersten zwölf Monaten nach ihrem Abschluss. Der Prozentsatz der Erwerbstätigen steigt kontinuierlich an, bis er ca. 80% erreicht. Parallel dazu sinkt die Zahl derer, die auf Beschäftigungssuche sind. Für ein weiteres Studium entscheiden sich insgesamt 8,2%. Nach einem halben Jahr sinkt auch diese Zahl bis zuletzt auf 3,7%. Eine Person beginnt nach sechs Monaten eine berufliche Ausbildung. Unklar ist, was sich hinter der Antwort „sonstiges“ verbergen könnte. Rund 10% der AbsolventInnen fallen nicht in die möglichen Antwortkategorien und im Fragebogen wurde keine offene Antwortmöglichkeit für diese Frage vorgesehen. Von den Personen, die die Antwort „Sonstiges“ gaben, erklärten bei der Frage nach der aktuellen Tätigkeit sechs Personen in einem pädagogischen Feld tätig zu sein. Eine Person gab als Antwort „Minijob, Arbeitsuche“ an. Einige haben anscheinend die Antwortmöglichkeit „Erwerbstätig“ übersehen, oder für sich trotz Berufstätigkeit nicht zutreffend verstanden. Bei einer Person fehlte die Antwortmöglichkeit „Erwerbstätig und Beschäftigungssuche“.

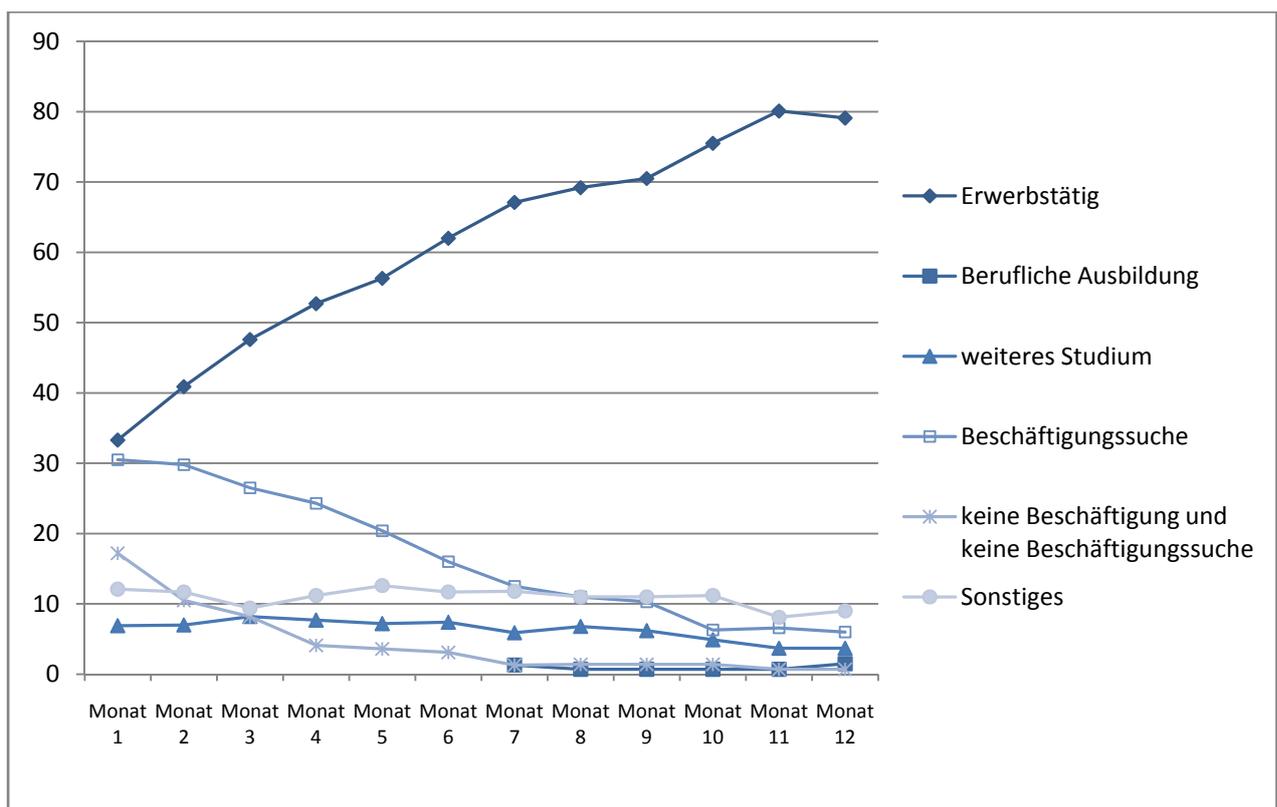


Abbildung 8 Die Situation der AbsolventInnen in den ersten 12 Monaten nach Studienende in Prozent

Deutlich erkennbar ist, dass die Anzahl derer, die auf Beschäftigungssuche ist, bis auf 6% sinkt. Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote in der Bundesrepublik Deutschland liegt momentan bei 8,1% Arbeitslosen.²

In den ersten Monaten nach dem Abschluss sind viele AbsolventInnen nicht beschäftigt, aber auch nicht auf Beschäftigungssuche. Wahrscheinlich nutzen sie diese Zeit z.B. für Urlaub oder eine kurze Phase der Erholung, bevor sie sich auf die Suche nach einem Arbeitsplatz begeben.

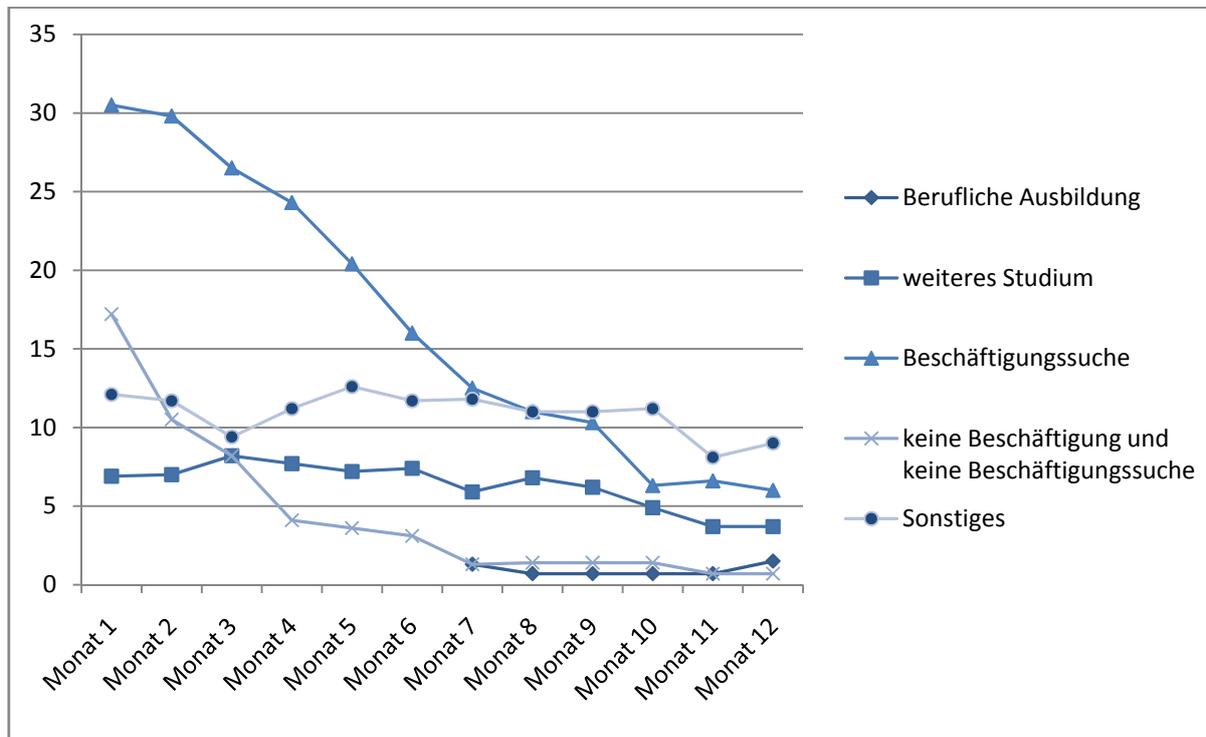


Abbildung 9: Die Situation der AbsolventInnen in den ersten 12 Monaten nach dem Diplom; nur Nicht-Berufstätige

Der Vergleich zwischen den Diplomjahren zeigt, dass nach 12 Monaten die AbsolventInnen des Jahrgangs 2007 am erfolgreichsten in die Berufstätigkeit gefunden haben. 81,1% von ihnen sind erwerbstätig und nur eine Person ist auf Beschäftigungssuche. Von den acht AbsolventInnen, die nach 12 Monaten auf Beschäftigungssuche sind, haben fünf ihr Studium im Jahr 2005 abgeschlossen.

² <http://statistik.arbeitsamt.de/statistik/>

4.2. Der bisherige Berufsverlauf

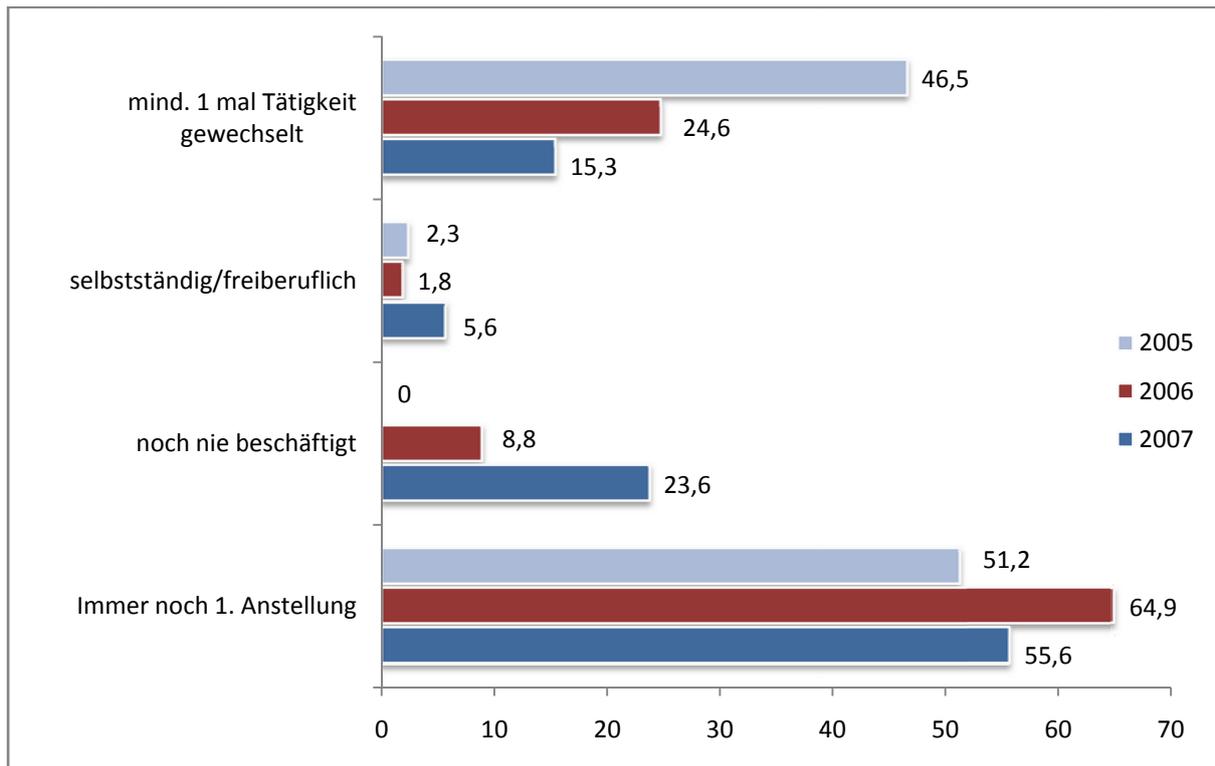


Abbildung 10 Der bisherige Berufsverlauf nach Jahrgängen in Prozent

Von den AbsolventInnen des Jahrgangs 2005 hat fast die Hälfte mindestens einmal ihre Tätigkeit gewechselt. Die meisten aller AbsolventInnen sind jedoch immer noch bei ihrer ersten Anstellung. Die Anzahl derer, die noch nie beschäftigt waren, ist verständlicherweise bei den AbsolventInnen des Jahrgangs 2007 am höchsten. Bei den AbsolventInnen des Jahrgangs 2005 sinkt diese Zahl bis auf 0%. Die Zahl der Selbstständigen ist bei den AbsolventInnen von 2007 mit 5,6% am höchsten.

4.3. Kontakt zur ersten Arbeitsstelle

Der Kontakt zur ersten Arbeitsstelle wird von den meisten nicht erst nach Beendigung des Studiums hergestellt. 31,2% der AbsolventInnen hatte schon während des Studiums Kontakt zur Arbeitsstelle aufgebaut. Hinzu kommt, dass es sich bei 16,9% um ihre ehemaligen Praktikumsstellen handelt. Keine wichtige Rolle spielen Eigeninserate in Zeitungen, Fachpresse oder dem Internet. Inserate von ArbeitgeberInnen in Zeitung oder Internet Jobbörse wurden hingegen von vielen AbsolventInnen genutzt. Die Fachpresse wird auch zu diesem Zweck kaum genutzt. Wichtig scheint ein persönlicher Kontakt zu sein, denn die Punkte „Bekannte/Freunde“ und „persönliche Anfrage“ führten auch für viele AbsolventInnen zur ersten Arbeitsstelle. Erfolg kann auch eine unaufgeforderte Bewerbung bringen. Bei den AbsolventInnen, die den Kontakt über DozentInnen herstellten handelt es sich zu 50% um wissenschaftliche Stellen an einer Universität.

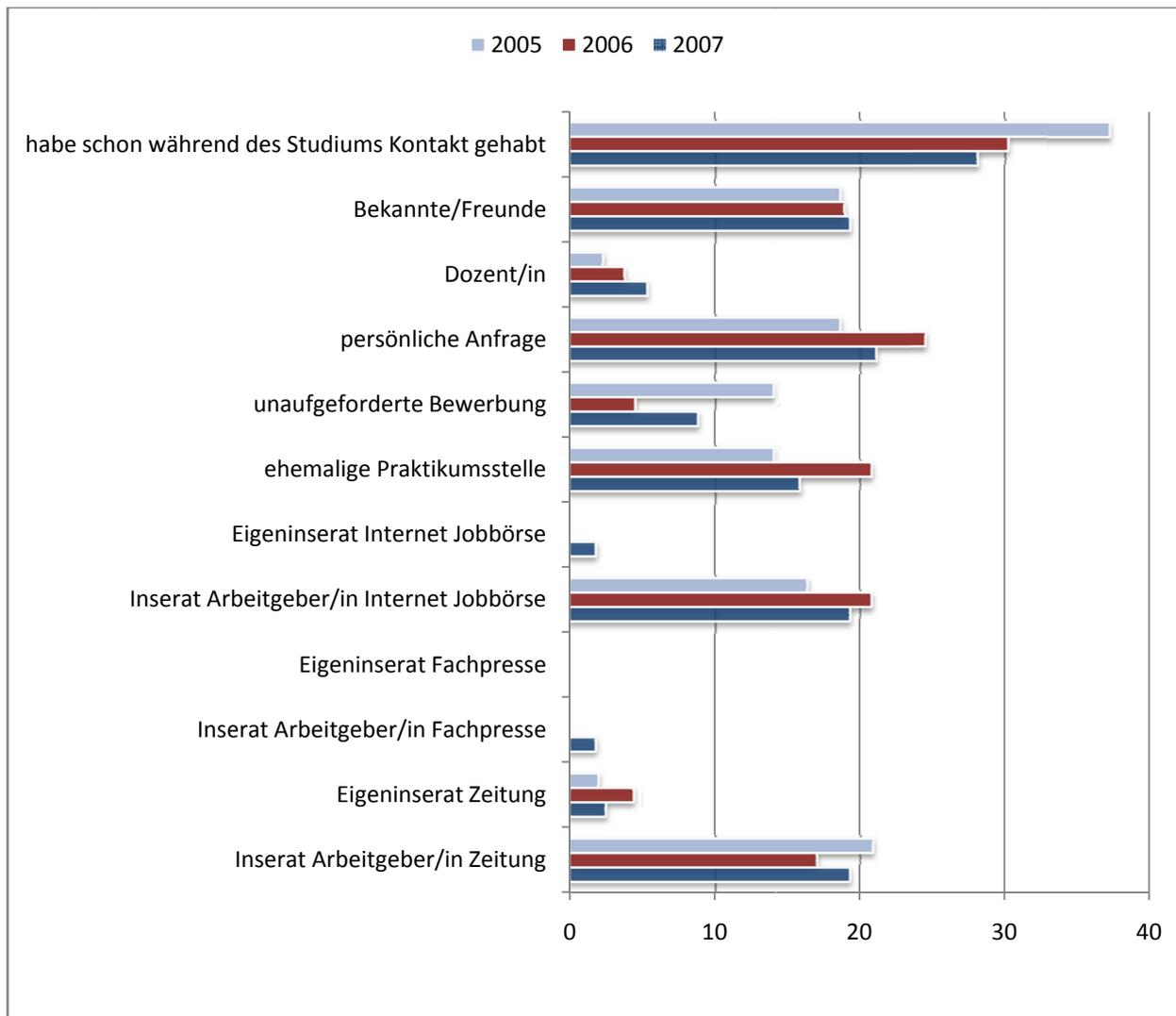


Abbildung 11: Herstellung des Kontakts zur ersten Arbeitsstelle

Bei den offenen Antworten der Antwortmöglichkeit „Sonstiges“ geben 8 AbsolventInnen an, schon vor oder während des Studiums gearbeitet und diese Stelle behalten zu haben. 4 AbsolventInnen haben ihr vorheriges Engagement / Studentenjob in eine normale Stelle umwandeln können und 2 haben den Kontakt über die Arbeitsagentur hergestellt.

4.4. Einfluss der Diplomnote

Auf die Frage, ob ihre Abschlussnote im Diplom einen Einfluss auf ihre Einstellung hatte, antworteten die meisten AbsolventInnen mit Nein. Kleine Unterschiede werden zwischen den erreichten Abschlussnoten sichtbar. Während die AbsolventInnen mit den Abschlussnoten „3“ und „4“ alle angeben, dass die Note keinen Einfluss auf ihre Einstellung gespielt hat, sind es bei denjenigen mit der Note „1“ 14,1% und bei der Note „2“ 11,4%, die angeben die Note hätte einen Einfluss gehabt. Hinsichtlich der Erwerbstätigkeit gibt es keine Unterschiede, zwischen AbsolventInnen mit unterschiedlichen Abschlussnoten.

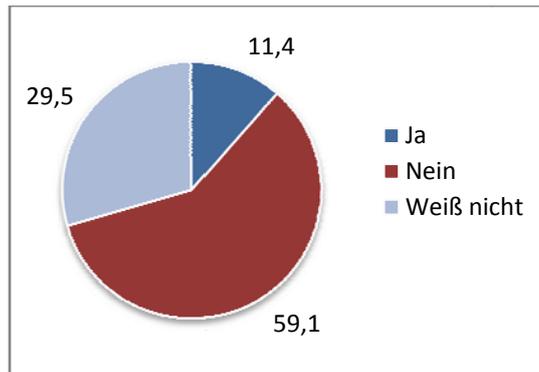


Abbildung 12 Einfluss der Diplomnote auf die Erwerbstätigkeit in Prozent

4.5. Wechsel der Tätigkeit

Insgesamt 33 Personen haben schon mindestens einmal ihre Tätigkeit gewechselt. 51,5% geben als Grund an, selbst gekündigt zu haben. 42,4% hatten eine befristete Arbeitsstelle, die auslief und 6,1% wurden gekündigt. Von den AbsolventInnen, die selbstständig ihre Stelle kündigten, ist der Großteil weiterhin erwerbstätig. Die Stelle wurde anscheinend zu Gunsten einer anderen Stelle gekündigt. Dies könnte dadurch erklärbar sein, dass nach dem Studium eine vorläufige Tätigkeit ausgeübt wird, um der Arbeitslosigkeit zu entgehen, und die AbsolventInnen währenddessen nach einer Stelle suchen, die ihren Vorstellungen besser entspricht

Die aktuelle Lage und Berufstätigkeit

5.1. Gegenwärtige Beschäftigungssituation

79,6% der AbsolventInnen sind momentan erwerbstätig, 7,5% befinden sich auf Beschäftigungssuche, 5,4% befinden sich in einem weiteren Studium und 3 Personen machen eine berufliche Ausbildung. Zwei Personen sind momentan ohne Beschäftigung und nicht auf Beschäftigungssuche; beide haben Kinder.

5.2. Form der Erwerbstätigkeit

Die Anzahl der AbsolventInnen in unbefristeter Anstellung wächst an, je mehr Zeit seit dem Abschluss vergangen ist. Es sind insgesamt 53% der AbsolventInnen befristet angestellt. Bei den AbsolventInnen des Jahrgangs 2007 ist der Prozentsatz mit 58% am höchsten, und bei denjenigen des Jahrgangs 2005 ist der Anteil auf 43,2% gesunken. Wieder erstaunt es, wie viele der AbsolventInnen von 2007 selbstständig beschäftigt sind. Hier wird jedoch ersichtlich, dass die Selbstständigen sich in den meisten Fällen durch eine weitere Anstellung abgesichert haben.

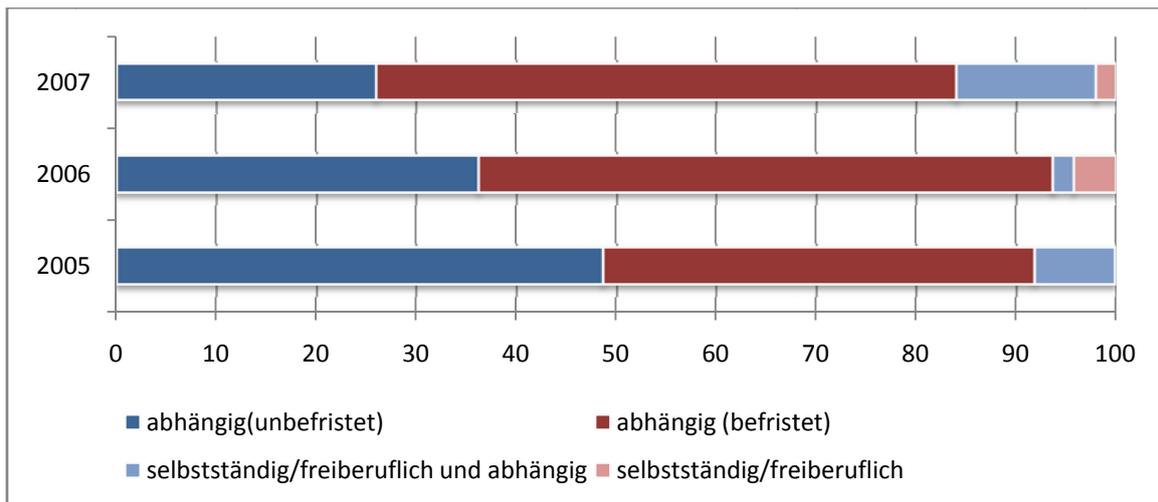


Abbildung 13 Form der Erwerbstätigkeit nach Jahrgängen in Prozent

5.3. Trägertyp

Von den 135 AbsolventInnen, die momentan erwerbstätig sind, sind 37% bei einem „sonstigen gemeinnützigen Träger“ tätig. Jeweils rund 20% sind bei einem öffentlichen Träger und Wohlfahrtsverbänden/Kirchen tätig. Auf dem vierten Platz folgen mit 13,3% privatgewerbliche Träger und danach mit 8,9% sonstige Träger.

Zwischen den Studienrichtungen sind keine Unterschiede bei den Trägertypen der Arbeitgeber sichtbar.

5.4. Arbeitsfeld

Fast die Hälfte der AbsolventInnen ordnet ihre aktuelle Tätigkeit dem Arbeitsfeld der Sozialarbeit/Sozialpädagogik zu. Auf den Rängen 2 und 3 befinden sich die außerschulische Jugendarbeit und die Erwachsenenbildung. Die wenigsten arbeiten in den Feldern Forschung und Lehre/Wissenschaft, Gesundheitswesen/Rehabilitation und Schule. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.



Abbildung 14 Genannte Arbeitsfelder der aktuellen Tätigkeit in Prozent

Zwischen den beiden Studienrichtungen sind Unterschiede bei den Arbeitsfeldern der aktuellen Tätigkeit sichtbar. Wie zu erwarten arbeiten die meisten AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik in genau diesen beiden Feldern.

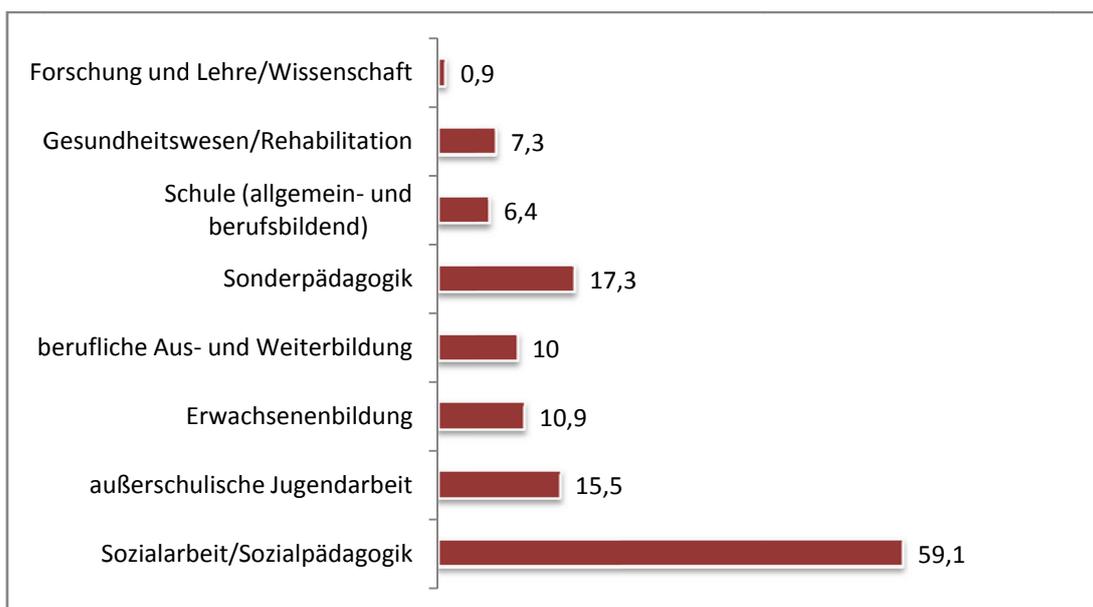


Abbildung 15 Genannte Arbeitsfelder der AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik in Prozent

Ebenso finden sich die AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung häufiger in genau diesen beiden Bereichen und der beruflichen Aus- und Weiterbildung wieder. 29,7% ordnen ihr Arbeitsfeld aber (auch) der Sozialarbeit/Sozialpädagogik zu.

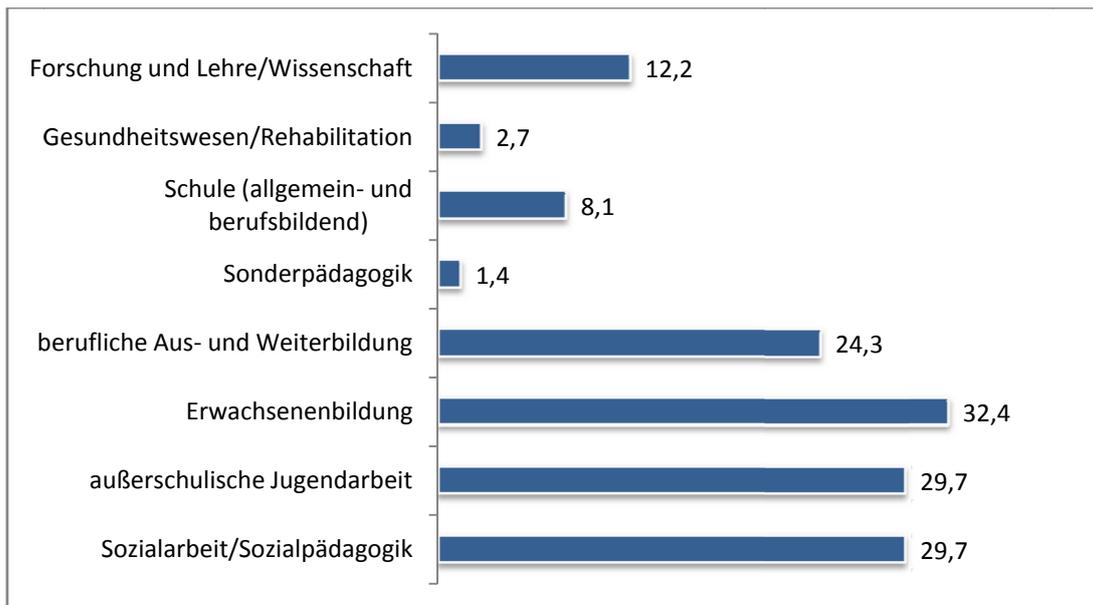


Abbildung 16 Genannte Arbeitsfelder der AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung in Prozent

Aufgeschlüsselt nach Studienrichtung sind es sogar fast 60% der AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik die in dem Arbeitsfeld Sozialarbeit/Sozialpädagogik arbeiten. Die AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung findet man erwartungsgemäß häufiger in den Arbeitsfeldern Erwachsenenbildung (32,4%), außerschulische Jugendarbeit (29,7%) und berufliche Aus- und Weiterbildung (24,3%). Interessanterweise arbeitet nur eine Person, die Sozial- und Sonderpädagogik studiert hat, in dem Arbeitsfeld Forschung und Lehre/Wissenschaft.

5.5. Ausgeübte Tätigkeit

Die folgende Tabelle gibt Beispiele für die genauen Tätigkeiten, die die AbsolventInnen ausüben. Die Zuordnung zu den Arbeitsfeldern haben die AbsolventInnen bei der vorangegangenen Frage (siehe Kapitel 5.4.) selbst vorgenommen.

Arbeitsfeld	Tätigkeiten
Forschung und Lehre/Wissenschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Hilfskraft Universität • Wissenschaftliche Mitarbeit Universität • Mitarbeit in Forschungsprojekt
Gesundheitswesen/Rehabilitation	<ul style="list-style-type: none"> • Ambulanter Dienst für Menschen mit Behinderung • Betreuung psychisch- und suchtkranker Menschen • Dozententätigkeit an Hebammenschule • Hebamme • Sprachheilpädagogin • Therapeutische Wohneinrichtung • Unterricht- und Seminarkonzeption im Sportbereich
Schule (allgemein- und berufsbildend)	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen • Jugendberufshilfe • Kindertagesstätte/Hort (3 mal) • Lehrkraft Berufsfachschule • Sprachheilpädagogin an Förderschule

Sonderpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung Menschen mit Behinderung • Frühförderung • Integrative Kindertagesstätte • Sprachheilpädagogik • Stationäre Jugendhilfe • Werkstatt für behinderte Menschen • Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung
Berufliche Aus- und Weiterbildung / Erwachsenenbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt zur beruflichen und sozialen Eingliederung • Ausbildungsbegleitende Hilfen • Mitarbeit in Bildungseinrichtung berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen • Betreuung von Hartz IV Empfängern • Bildungs-/ Wissens-/ Weiterbildungsmanagerin in Unternehmen • Entwicklung von E-Learning-Bildungskonzept in Unternehmen • Kursleitung Jugendberufsschule
Außerschulische Jugendarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit bei Jugendhilfeträger mit erlebnisorientierten Maßnahmen • Beratung am Kinder- und Jugendtelefon • Erzieherin in Kindertagesstätte • Familienhelferin • Mitarbeit in Kinder- und Jugendtreff • Offene Kinder- und Jugendarbeit an sozialen Brennpunkten • Referentin für das FSJ • Theaterpädagogin •
Sozialarbeit/Sozialpädagogik	<ul style="list-style-type: none"> • Einzel- und Familienarbeit • Gemeinwesenarbeit im Bereich Jugend • Leitung des Kinderbereichs eines Jugendclubs • Leitung einer Kinderkrippe • Persönliche Assistenz • Projektleitung im Bereich der Jugendstraffälligenhilfe • Schuldnerbetreuung • Sozialpädagogischer Fachdienst in Psychiatrie • Streetwork

5.6. Zahl der Beschäftigungsverhältnisse

Danach gefragt wie viele Beschäftigungsverhältnisse die AbsolventInnen momentan haben, zeigt sich, dass mit 81,2% die meisten nur ein Beschäftigungsverhältnis haben. Dabei gibt es einen leichten Unterschied zwischen den Studienrichtungen: 19,8% der AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik und 17,3% der AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung haben mehr als ein Beschäftigungsverhältnis.

Von den AbsolventInnen des Jahrgangs 2007 haben 22% mehr als ein Beschäftigungsverhältnis. Beim Jahrgang von 2006 sind es mit 14,9% deutlich weniger, beim Jahrgang von 2005 hingegen mit 19,4% fast genauso viele.

5.7. Umfang der Tätigkeit

39,1% der AbsolventInnen befinden sich auf einer Vollzeitstelle. 13,3% auf einer $\frac{3}{4}$ Stelle und 8,6% auf einer halben Stelle. Nur 8,6% haben eine klassische halbe Stelle mit 20 Stunden, während erstaunlich viele der AbsolventInnen eine ungewöhnliche Stundenzahl wie z.B. 34 angibt. Die niedrigste Arbeitszeit sind 6 Stunden und die höchste 65 Stunden.

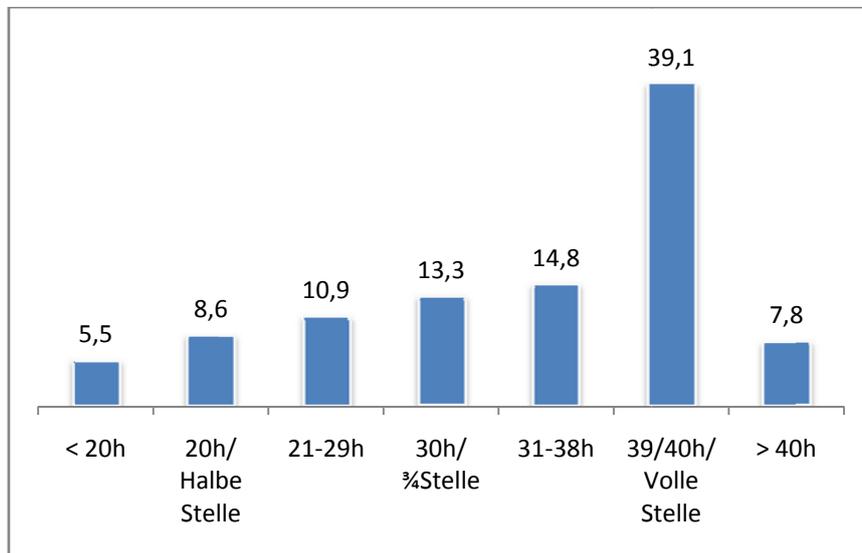


Abbildung 17 Umfang der Wochenarbeitszeit in Prozent

5.8. Jahres-Brutto-Einkommen

78,9% der AbsolventInnen haben ein Jahres-Brutto-Einkommen zwischen 10.000 und 30.000 Euro. Der Rest verteilt sich auf diejenigen die weniger als 10.000 Euro oder zwischen 30.000 und 40.000 Euro verdienen. Nur eine Minderheit von 1,5% hat ein Jahres-Brutto-Einkommen von über 40.000 Euro.

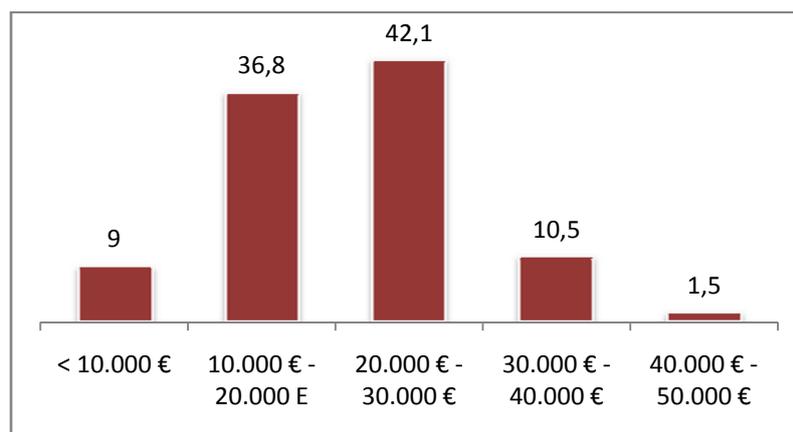


Abbildung 18: Jahres-Brutto-Einkommen in Prozent

Es besteht ein signifikanter aber schwacher Zusammenhang zwischen der vergangenen Zeit seit dem Studienabschluss und der Höhe des Jahres-Brutto-Einkommens dahingehend, dass wie zu erwarten, mit längerer Berufstätigkeit eine Steigerung des Einkommens einhergeht. ($p=0,02$, $V=0,304$) Von den

AbsolventInnen der Jahrgänge 2005 und 2006 verdient nur eine Person weniger als 10.000 Euro und diese Person hat ein Kind und arbeitet weniger als 20 Stunden wöchentlich.

Kein Zusammenhang besteht zwischen der Studienrichtung und dem Brutto-Jahreseinkommen, auch wenn der Trend sichtbar ist, dass AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung häufiger in die Einkommensbereiche über 30.000 Euro gelangen.

Deutlich hingegen ist der Zusammenhang zwischen Arbeitszeit und Brutto-Jahres-Einkommen ($p=0,00$, $V=0,383$), eine längere Arbeitszeit führt in den meisten Fällen zu einem höheren Einkommen.

Bezüglich der Unterschiede zwischen den Geschlechtern ist auf den ersten Blick sichtbar, dass die männlichen Absolventen tendenziell mehr verdienen. Wenn jedoch zusätzlich die Wochenstunden kontrolliert werden, so verschwindet dieser Trend und Männer und Frauen haben ein sehr ähnliches Einkommen. Anzumerken bleibt höchstens, dass die 2 Personen, die ein Brutto-Jahres-Einkommen von mehr als 40.000 Euro beziehen beide männlich sind.

5.9. Vergütungsgruppen

Am häufigsten gehörten die AbsolventInnen der Vergütungsgruppe TVöD 9 an. Dieser Tarif trifft für 25 Personen zu. Die nächsthäufigsten Vergütungsgruppe sind BAT IV mit 8 Nennungen und BAT V mit 6 Nennungen. 5 Personen werden nach der Vergütungsgruppe BAT II bezahlt.

Vergütungsgruppe	Nennungen
TVöD 9	25
BAT IV, IVa und IVb	8
BAT V, Vb und Vc	6
BAT II und IIa	5
AVR Vb	3
KDAVO 9	2
TVL 9	2
TVöD 8	2
AVB E2	2
AVR 8	2
BAT III	1
BAT KF 10	1
BAT VIb	1
ERA E8 (Metall)	1
TVöD 10	1
TVöD 3	1
WISS3	1
Total	65

Abbildung 19 Vergütungsgruppen nach Anzahl der Nennungen

5.9. Arbeitsinhalte

Die AbsolventInnen haben bei dieser Frage für verschiedene Arbeitsinhalte angegeben, ob diese bei ihrer derzeitigen Tätigkeit eine Rolle spielen. Die Ergebnisse sind für die beiden Studienrichtungen in einigen Punkten unterschiedlich. Die AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung haben mehr mit den Arbeitsinhalten Lehre/Unterricht, Ausbildung/Schule und mit kaufmännischen Tätigkeiten zu tun. Besonders groß ist der Unterschied im Bereich der Forschung. Die AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik haben hingegen häufiger mit den Arbeitsinhalten Betreuung/Pflege und Erziehung/Lernhilfe zu tun.

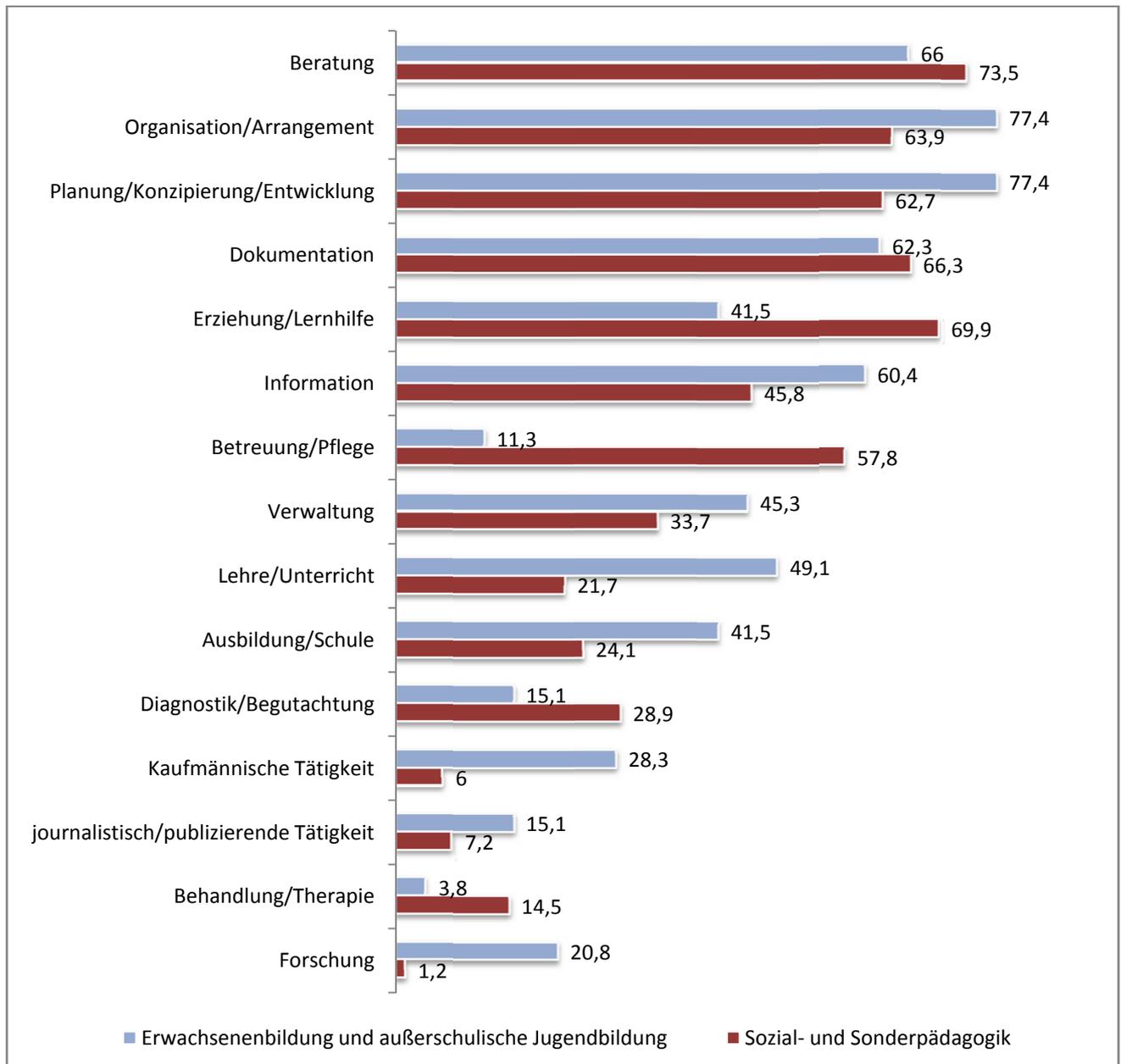


Abbildung 20: Genannte Arbeitsinhalte nach Studienrichtung in Prozent

5.10. Zufriedenheit mit Aspekten der Berufstätigkeit

Auf einer Skala von 1=unzufrieden bis 5=zufrieden sollten die AbsolventInnen angeben, wie zufrieden sie mit verschiedenen Aspekten ihrer Berufstätigkeit sind. Am zufriedensten sind sie mit der Zusammenarbeit mit ihren KollegInnen und Vorgesetzten und der Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen und eigene Fähigkeiten und Kenntnisse einzubringen. Im Mittelfeld befinden sich Arbeitsinhalte, Arbeitszeit und die Sicherheit des Arbeitsplatzes. Nur teilweise zufrieden sind die AbsolventInnen mit dem gesellschaftlichen Ansehen des Berufs, den Aufstiegsmöglichkeiten und der Höhe des Einkommens. Zusammenfassen kann gesagt werden, dass die AbsolventInnen mit dem zwischenmenschlichen Beziehungen und den Entfaltungsmöglichkeiten an ihrer Stelle zufrieden sind.

Arbeitsfeld	Mittelwert
Zusammenarbeit mit KollegInnen	4,44
Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen	4,37
Möglichkeit eigene Fähigkeiten/Kenntnisse einzubringen	4,20
Zusammenarbeit mit direkten Vorgesetzten	4,18
Arbeitsinhalte	4,17
Arbeitszeit	3,69
Sicherheit des Arbeitsplatzes	3,60
Gesellschaftliches Ansehen des Berufs	3,23
Aufstiegsmöglichkeiten	2,97
Höhe des Einkommens	2,81

Abbildung 21: Mittelwerte der Zufriedenheit mit Aspekten der Berufstätigkeit (1=unzufrieden bis 5=zufrieden)

5.11. Wichtigkeit von Aspekten der Berufstätigkeit

Anschließend an die vorangegangene Frage zur Zufriedenheit sollten die AbsolventInnen die gleichen Aspekte auf einer Skala von 1 bis 10 der Wichtigkeit nach sortieren.

Arbeitsfeld	Mittelwert
Arbeitsinhalte	3,34
Zusammenarbeit mit direkten Vorgesetzten	4,72
Arbeitszeit	4,74
Höhe des Einkommens	4,87
Zusammenarbeit mit KollegInnen	4,99
Möglichkeit eigene Fähigkeiten/Kenntnisse einzubringen	5,56
Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen	6,06
Aufstiegsmöglichkeiten	6,06
Sicherheit des Arbeitsplatzes	6,83
Gesellschaftliches Ansehen des Berufs	7,99

Abbildung 22: Mittelwerte der Wichtigkeit von Aspekten der Berufstätigkeit (1=am wichtigsten bis 10=am unwichtigsten)

Auffallend ist, dass die Höhe des Einkommens für viele eine wichtige Rolle spielt und gleichzeitig der Aspekt ist, mit dem die AbsolventInnen am wenigsten zufrieden sind. Am wichtigsten sind den AbsolventInnen ihre Arbeitsinhalte und am unwichtigsten das gesellschaftliche Ansehen ihres Berufs.

5.12. Kompetenzen, die für momentane Tätigkeit von Bedeutung sind

Die AbsolventInnen wurden zu verschiedenen Kompetenzen danach befragt, ob diese Kompetenz bei ihrer derzeitigen Tätigkeit von Bedeutung ist und ob sie diese Fähigkeit während des Studiums lernen konnten. Hier zeigt sich, dass die als bedeutsam erachteten Kompetenzen teilweise während des Studiums erworben werden konnten. Nur bei Motivations- und Durchsetzungsfähigkeit und beim betriebswirtschaftlichen Denken zeigt sich eine größere Diskrepanz zwischen der Bedeutsamkeit der Kompetenz und dem Erlernen im Studium. Hingegen sind die erlernten Fähigkeiten des Selbstgesteuerten Lernens, der Transferfähigkeit und der Methodenkompetenz in der derzeitigen Tätigkeit der AbsolventInnen von etwas weniger großer Bedeutung.

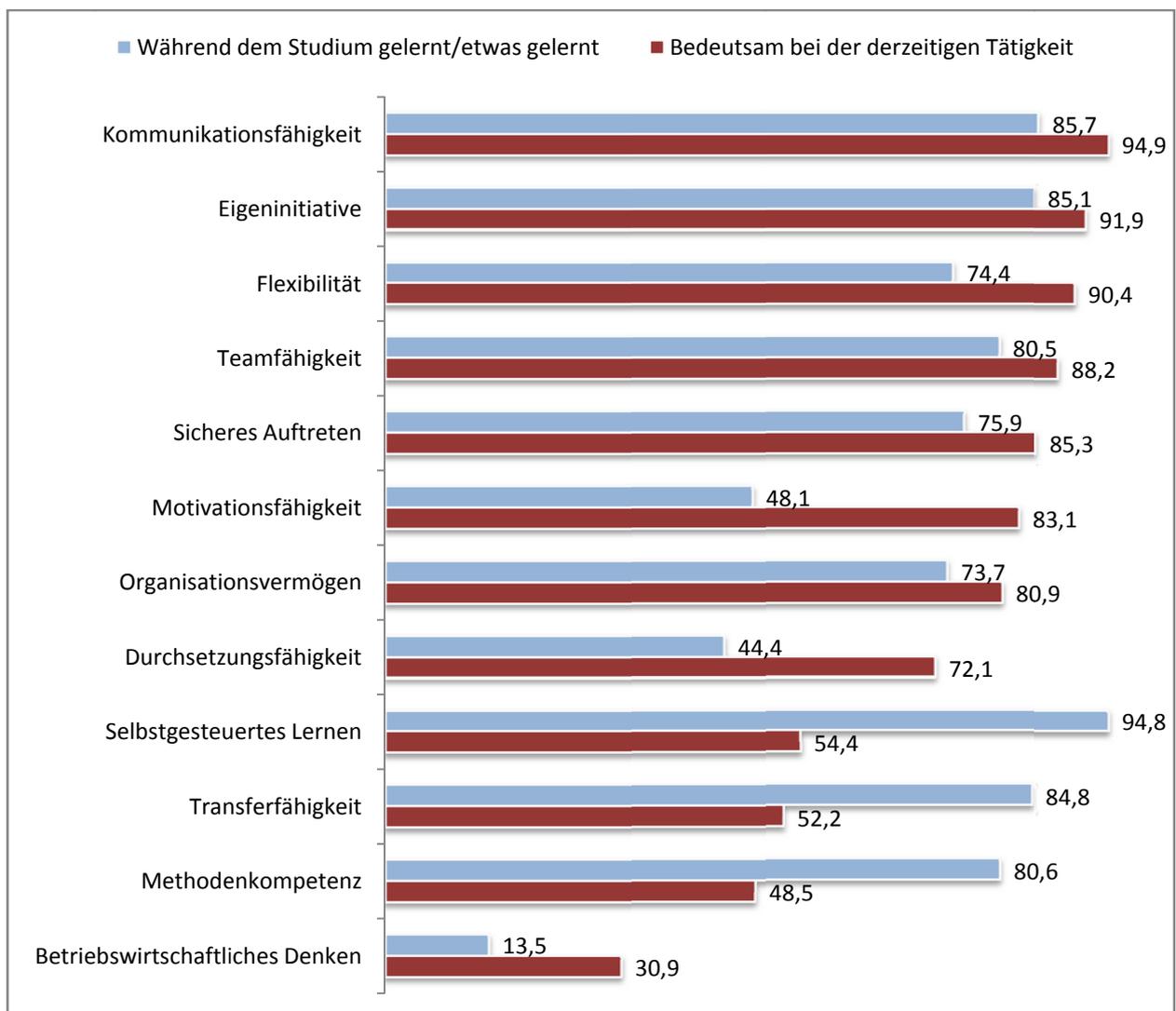


Abbildung 23: Bedeutsame Kompetenzen für momentane Tätigkeit genannt

und während dem Studium gelernt, jeweils in Prozent

6. Das Berufliche Selbstverständnis

6.1. Die Berufliche Weiterbildung

Die AbsolventInnen wurden danach gefragt welche Form der beruflichen Weiterbildung sie am wichtigsten finden und wie häufig sie diese innerhalb der letzten 12 Monate genutzt haben. Insgesamt erachten die AbsolventInnen die Teilnahme an einer beruflichen Weiterbildung als am wichtigsten, gefolgt von dem Besuch von Fachtagungen und Kongressen und der Teilnahme an Supervision gleichauf auf dem zweiten Platz. Am unwichtigsten wird das Lesen von Fachzeitschriften bewertet.

Art der Weiterbildung	Mittelwert
Teilnahme an beruflicher Weiterbildung	2,83
Besuch von Fachtagungen/Kongressen	2,44
Teilnahme an Supervision	2,43
Lesen von Fachzeitschriften	2,26

Abbildung 24: Wichtigkeit von Formen von Weiterbildung nach Mittelwert (1=unwichtig, 2=teils/teils, 3=wichtig)

Wenn man betrachtet, wie häufig die AbsolventInnen in den letzten 12 Monaten die verschiedenen Formen von Weiterbildung genutzt haben, so fällt auf, dass das Lesen von Fachzeitschriften am meisten praktiziert und gleichzeitig als am unwichtigsten bewertet wird. Auf der anderen Seite wird die Teilnahme an Supervision als wichtig bewertet, dennoch haben mehr als 50% der AbsolventInnen nie daran teilgenommen. An der als am wichtigsten bewerteten Art der Weiterbildung - der Teilnahme an beruflicher Weiterbildung - wird auch recht häufig teilgenommen.

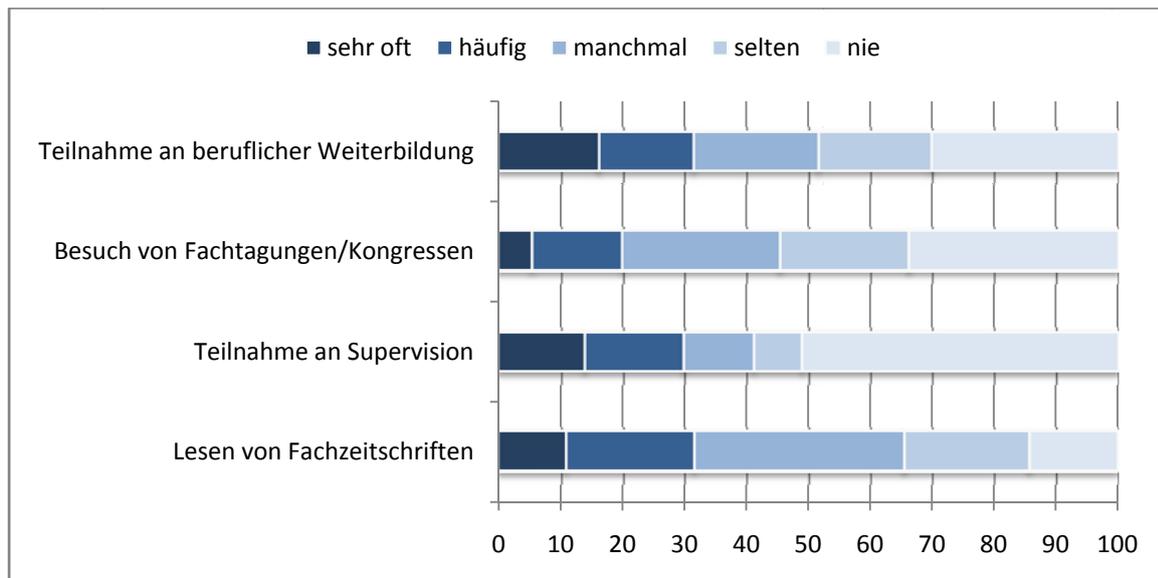


Abbildung 25: Häufigkeit der Teilnahme an beruflicher Weiterbildung in den letzten 12 Monaten in Prozent

6.2. Themengebiete der beruflichen Weiterbildung

Mit 56,3% der Absolventinnen haben 94 Personen seit dem Diplom an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen. In einer offenen Frage haben 92 Personen angegeben, in welchem Themengebiet sie teilgenommen haben.

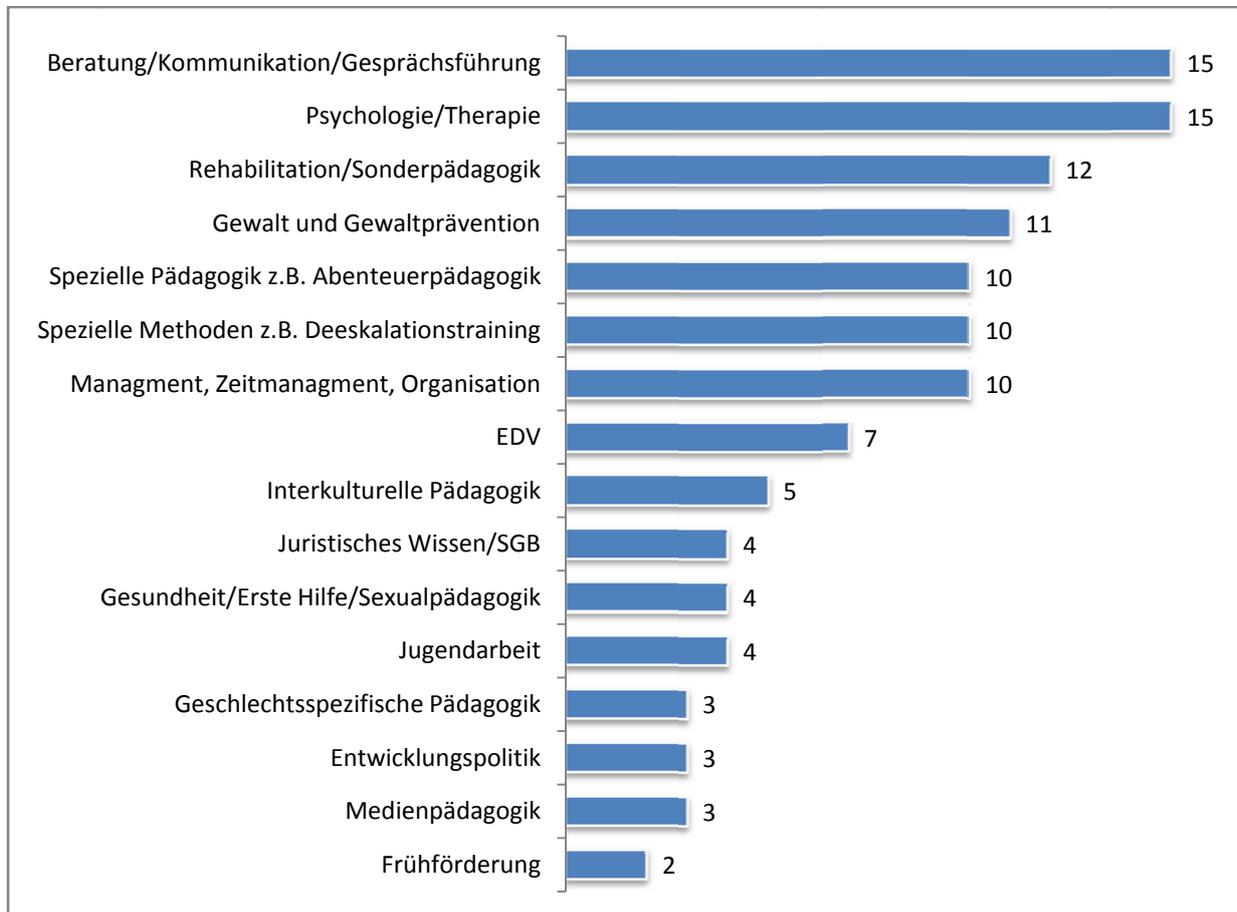


Abbildung 26: Themenbereiche der Fortbildungen nach Anzahl der Nennungen

Von den AbsolventInnen der Erwachsenenbildung und außerschulischen Jugendbildung nahmen mit 59,7% etwas mehr bereits an einer Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil als der AbsolventInnen der Sozial- und Sonderpädagogik. Einen bedeutenderen Unterschied gibt es jedoch bei den verschiedenen Diplomjahrgängen. Je länger der Diplomabschluss zurückliegt, desto mehr AbsolventInnen haben an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen. Bei den AbsolventInnen von 2005 sind es 71,4%, 2006 sind es 59,3% und 2007 sind es 45,1%. Viele Personen haben bereits an mehr als einer Fort- und Weiterbildung teilgenommen.

6.3. Ort der beruflichen Weiterbildung

Die berufliche Weiterbildung fand zu 37,2% nur in der Arbeitszeit statt, die anderen Antworten verteilen sich auf sowohl in der Arbeits- als auch in der Freizeit und fast ein Viertel nahm nur in der Freizeit an beruflicher Weiterbildung teil.

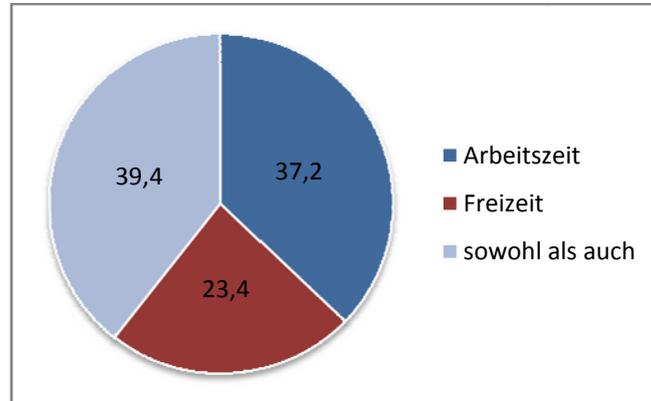


Abbildung 27: Ort der beruflichen Weiterbildung in Prozent

6.4. Zeitpunkt der beruflichen Fort- und Weiterbildung

Je länger der Diplomabschluss zurückliegt, desto häufiger haben die AbsolventInnen an einer Fort- und Weiterbildung teilgenommen. Von den AbsolventInnen von 2005 haben mehr als zwei Drittel an einer Fort- und Weiterbildung teilgenommen. Etwas 54% aller, die schon einmal an einer Fortbildung teilgenommen hat, hat schon mehr als eine Fort- und Weiterbildung besucht. 23% haben an 2 Fortbildungen, 12% haben an 3 Fortbildungen und 9% haben an vier oder fünf Fortbildungen teilgenommen.

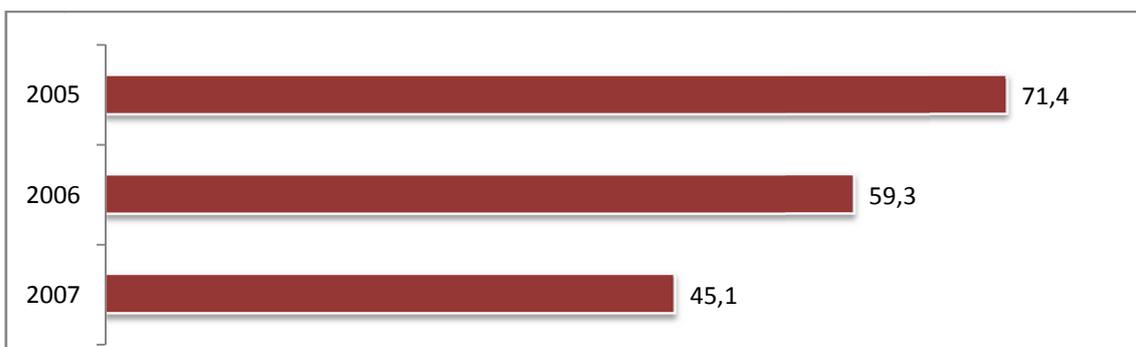


Abbildung 28 Teilnahme an Fort- und Weiterbildung nach Diplomjahrgang in Prozent